

Der blühende Garten für Bienen und Insekten

Den Bienen, Hummeln, Schmetterlinge & Co ergeht es immer wieder schlecht in unserer wohlgepflegten Kulturlandschaft. Dort wo es nur grün ist, fehlen ihnen nektar- und pollenspendenden Blüten und sie leiden Hunger. In vielen Lagen ist dies bereits im Juni der Fall. Dabei sind die bestäubenden Insekten für den Erhalt der Artenvielfalt von 80 % der heimischen Blütenpflanzen und die Sicherung des landwirtschaftlichen Ertrages von großer Bedeutung. Zudem ist eine blühende, vielfältige Landschaft die reinste Seelennahrung und wertvoll für Naherholung und Tourismus. Die Gemeinschaftsinitiative „Netzwerk blühendes Vorarlberg“ hat es sich zum Ziel gemacht, Vorarlberg zum Blühen zu bringen. Machen Sie doch mit! Hier ein paar Tipps für Ihren Garten.

Vorfrühling



Allen voran blüht die *Haselnuss*, die so manchem Allergiker gleich eine kitzelnde Nase und andere Beschwerden beschert. Es sind die ersten frischen Pollen, die Insekten sammeln können und daher für die Entwicklung der Brut sehr wichtig. Nektar bekommen sie von diesem Strauch noch keinen, dafür aber von den kurz darauf blühenden *Weiden*. Wenn die Kätzchen der *Salweide* in Blüte gehen, werden Sie von Insekten geradezu umschwärmt. Von den männlichen Kätzchen gibt es den Pollen,

von den weiblichen den Nektar. Da Weiden zweihäusig sind, müssen sie dazu zwei verschiedene Bäume besuchen, denn weibliche und männliche Blüten befinden sich bei Weiden nie gemeinsam auf einer Pflanze. Wenn die Salweiden für den eigenen Garten zu groß sind, wählt kleinwüchsigeren Weiden wie die *Purpurweide* und die *Ohrweide*, diese sind ebenfalls sehr ergiebig. Ein dekorativer Gartenstrauch, der beides bereit hält und schnittverträglich ist, ist die gelb blühende *Kornelkirsche*. Die im Garten beliebte *Forsythie* hingegen bietet den Insekten rein gar nichts.



An schneefreien Stellen zeigen sich schon bald zahlreiche Blüten. Der gelb blühende *Winterling* fühlt sich ähnlich wie das *Gewöhnliche Schneeglöckchen* an halbschattigen, feucht-humosen Standorten wohl. Deshalb eignen sich beide Arten als Unterpflanzung für Hecken und Bäume. Schneeglöckchen können im Herbst als Brutknollen gesetzt werden oder als Pflänzchen im Frühling. Beim Winterling zeigt die Erfahrung, dass er besser gedeiht,

wenn er als Pflanze im Frühling gesetzt wird. *Krokusse* sind besonders vermehrungsfreudig und mögen es gern sonnig und eher trocken, die Knollen werden im Herbst gepflanzt. Für die Nektar und Pollenversorgung sind sie top. Im Steingarten fühlt sich die *Küchenschelle* wohl. Den ganzen Frühling heiß umschwärmt ist die *Schneeheide* (*Erica*), die auch in Töpfen und Balkonkästen gepflanzt werden kann.



Frühling



Im Frühling ist die Zeit in der sich die Völker der Honigbiene und die Population vieler Wildbienenarten und Hummeln aufbauen. Und das ist auch die Zeit der Obstblüte. Alle Kultur- und Wildobstarten bieten Nektar und Pollen, besonders tun sich im Trachtwert Himbeeren und Brombeeren hervor. Große Obstbäume oder Obstanlagen liefern eine große Menge an Tracht. In jedem Fall ist es wichtig, dass die Blüten keinesfalls gespritzt werden. Die Insekten danken es mit Bestäubung. Ein Honigbienenvolk bestäubt pro Tag bis zu drei Millionen Obstblüten. Da sie sich richtiggehend auf die Blüte einer Art

konzentrieren, ist sichergestellt, dass auch der brauchbare arteneigene Pollen zu Befruchtung ankommt. Dadurch steigt der Ertrag um ein Vielfaches: bei *Himbeeren* und *Erdbeeren* um 50%, bei *Birnen* um 71%, bei *Zwetschken* um 75 und bei *Äpfeln* sogar um 86%. Von ihren wildlebenden Verwandten werden sie dabei tatkräftig unterstützt. Weltweite Untersuchungen haben gezeigt, dass Pflanzen besonders viele Früchte und Samen hervorbringen, wenn möglichst viele unterschiedliche Arten frei lebender Insekten, wie Wildbienen, Fliegen, Käfer, Schmetterlinge und auch Vögel vorhanden sind. Im Steingarten zeigen sich Polsterpflanzen wie *Blaukissen* und *Steinkraut* von ihrer schönsten Blühseite. Auf den Wiesen blüht der *Löwenzahn*, der nach Möglichkeit erst nach der Blüte gemäht werden sollte. In Kistchen oder ins Freiland werden einjährige Sommerblumen gesät, dabei ist vor allem darauf zu achten, dass keine pollensterilen Züchtungen verwendet werden.



Frühsommer bis Spätsommer

Im Juni ist der Garten bereit zu explodieren, zu den blühenden Sträuchern wie *Schneeball* und *Berberitze* gesellen sich Stauden und Rosen. *Stockrosen*, *Malven*, *Zierlauch*, *Mannstreu*, *Fackellilie*, *Sonnenaug*e und *Katzenminze* blühen besonders lange und sind überwiegend Sonnenkinder. Im Halbschatten wachsen *Glockenblumen* und *Storchschnäbel*, die vor allem von Wildbienen gerne angefliegen werden. Der Kräutergarten mit *Salbei*, *Thymian*, *Lavendel*, *Ysop*, *Schnittlauch*, *Minzen* und *Melissen* ist ebenfalls heiß umschwärmt, wenn die Pflanzen zur Blüten kommen dürfen. Besonders der *Gewürzfenchel* zeichnet sich hier durch hohen Trachtwert aus, außerdem lebt auf ihm die Raupe des Schwalbenschanz-Schmetterlings. Viele Küchenkräuter und auch die Katzenminzen eignen sich zur Bepflanzung von Töpfen und Balkonkistchen. Sie bieten eine gute Alternative zu den sterilen Geranien. Wer auf ausdauernden, hängenden Blütenreichtum nicht verzichten will, wählt die *Australische Fächerblume*, die ganz ähnliche Ansprüche wie Geranien haben und blauviolett blühen.



Rosen

Bei den Rosen ist die Auswahl groß. Wichtig für Bienen und Insekten ist es naturnahe Rosen zu wählen, die offen blühen. Das heißt die gelbe Mitte mit den Staubgefäßen ist gut sichtbar und zugänglich. *Die Kriechrose (R. arvensis)* ist eine sehr beliebte Wildrose für Gärten. Sie wird bis zu einem Meter hoch, breitet sich über Kriechtriebe schnell und kompakt aus. Kriechrosen eignen sich als Bodendecker, zur Hangbefestigung, zum beranken niedriger Gerüste und gedeiht auch gut im Topf. Starker Rückschnitt führt zu kompakterem Wuchs und Blütenreichtum. Kriechrosen mögen es sonnig, vertragen aber auch Schatten und einen mäßig feuchten Standort. *Die Essigrose (R. gallica)* wächst zu einem gut ein Meter großen kompakten Strauch heran. Die 8cm großen Blüten sind dunkelrosa oder purpur, die gefiederten, weichen Blätter schimmern in einem leichten hell bis mittelgrün. Im Juni und Juli verströmen die zahlreichen Blüten einen intensiven Rosenduft. Von dieser Wildform stammt die bekannte Apothekerrose ab. Die aromatischen Blütenblätter eignen sich gut zur Herstellung von Gelee, Sirup und als Teezutat. Sie verträgt Sonne bis Halbschatten und wächst auch auf schweren Böden gut. *Die Weinrose (R. rubiginosa)* hat 5cm große rosa Blüten mit einer weißen Mitte, die im Juni/Juli vier Wochen lang blühen. Der Strauch wird bis drei Meter hoch und hat aufrechte bis bogig hängende Triebe. Der Standort sollte sonnig sein, der Boden nicht zu schwer. *Die Alpenrose (R. pendulina)* hat eine kräftige Blühfarbe von dunkelrosa bis purpur und wird gut einen Meter hoch. Die Sträucher wachsen aufrecht, treiben jedoch über die Jahre Ausläufer, was nicht in jedem Garten erwünscht ist. Dann gibt es noch mächtige *Kletterrosen* genannt *Rambler* und *Multiflora-Rosen*, die ebenfalls sehr groß und reichblühend sind. Sie mögen es sowohl sonnig als auch halbschattig, lehmige Böden vertragen sie nicht.



Juli und August sind die Sonnenmonate, da blühen *Sonnenblumen*, *Sonnenhut* und *Sonnenbraut*, durchaus nicht nur in Gelb. Lang und ausgiebig blühen zu dieser Zeit auch der *Blutweiderich* und das *Mädesüß*, beide mögen feuchten Boden und vertragen auch Halbschatten. Im lichten Schatten breitet *Engelwurz* seine Dolden aus. Als Gartennutzpflanze entfaltet *Topinambur* seine Blüten und in die Lücken vom Gemüsegarten wird Gründüngung eingesät, die im Herbst zur Blüte kommt. Damit es auch in der Vertikalen summt, werden Wände, Rankgitter und Lauben mit Kletterpflanzen bewachsen. Im Sommer blühen *Wilder Wein*, und *Schlingknöterich*. Unschlagbar im Topf sind *Strauchbasilikum* und auch *einjähriger Basilikum*, sie blühen manchmal bis zum Frost. Im Spätsommer ist der Blütenreichtum nicht mehr ganz so üppig, allerdings trotzdem ausgiebig. Kleinblütige *Astern*, *Schlangenknocherich* und *Fette Hennen* warten mit Nektar und Pollen auf. Und es ist auch die Zeit der zweiten Wiesenblüte, *Flockenblumen* und *Labkräuter* sind besonders reichblühend.



Herbst

An den warmen Tagen im Herbst sind die Bienen immer noch unterwegs und nehmen was sie kriegen können. Besonders die Blüten des *Efeus* werden gerne besucht. Die im Sommer gesäte Gründüngung aus *Phazelia*, *Klee*, *Senf* oder auch *Ringelblumen* gehen ab September bis zum Frost in Blüte. *Phazelia* wird übrigens auch Büschelblume oder Bienenfreund genannt. Den Namen hat sie, weil sich an einer Art Rispe eine Blüte nach der anderen öffnet. Außerdem ist der Herbst die beste Pflanzzeit für Blumenzwiebel, die im Frühling blühen. Wer noch Platz hat ergänzt den Bestand mit *Blausternchen* im Schatten, *Traubenhyazinthen* im Halbschatten und *wilden Tulpen* in sonnigen Lagen. Und noch etwas kann man im Herbst für die Artenvielfalt und die wild lebenden Insekten und Bestäuber tun: Faul sein und den Garten nicht zu sehr aufräumen. Laub-, Reisig- und Totholzhaufen sind wichtige Winterquartiere für viele Nützlinge, ebenso der Komposthaufen. Im Staudengarten und am Heckenrand bleiben die dünnen Stängel stehen, dort haben viele Insekten ihre Eier abgelegt, z.B. an Königskerzen. Der beste Zeitpunkt um die dünnen Stängel abzuschneiden ist im Frühling, wenn die Pflanzen wieder neu austreiben. Das gilt auch für den Rückschnitt von immergrünen Kräutern, wie Lavendel, Thymian und Salbei.



Winter

Im Winter ruhen der Garten und die Tiere darin. Laub- und Komposthaufen sollten auch bei gutem Wetter nicht bewegt werden. Auf den Wildobststräuchern hängen Beeren und Hagebutten, die von den Vögeln gerne als schmackhafte Vitaminnahrung gefressen werden. So mancher bastelt eine Nützlingsunterkunft oder ein Wildbienenhotel. Damit sich die Insekten auch wohlfühlen, gilt es ein paar Grundregeln zu beachten. Die meisten Wildbienen mögen es warm (südexponiert), aber auch Nistblöcke, die nach Osten oder Westen zeigen, werden angenommen. Die Nisthilfen sollten mit einem Regenschutz gegen Feuchtigkeit geschützt werden. Viele Wildbienen nehmen Bohrlöcher mit einem Durchmesser zwischen 2 und 5mm. Wird Holz mit Bohrlöchern angeboten, dann ist es besser Hartholz (Stärke 10cm) zu verwenden und die Löcher nicht in die Stirnseite des Holzes sondern parallel zur Faser zu bohren, saubere Bohrränder sind Bedingung für Besiedelung. Die Bohrung sollte bis 6cm tief gehen. Wichtig ist auch, dass die Bohrlöcher nicht durchgängig sind, sondern hinten abschließen. Lehmwände müssen jedenfalls gut vor Feuchtigkeit geschützt sein. Stängel sollten auch aufrecht angebracht werden, gerade jene die Mark enthalten (Brombeere, Himbeere, Königskerze...). Somit sind die idealen Bedingungen geschaffen, dass sich Bienen, Wildbienen, Schmetterlinge & Co im Garten wohlfühlen.



Netzwerk blühendes Vorarlberg

Kontakt: Bodensee Akademie

Dornbirn, Steinebach 18

Tel: 05572 33064

Mail: office@bodenseeakademie.at

www.blühendes-vorarlberg.at